

Die Münchener Hausfrauentage.

Es war nicht der verzweifelte Ruf der wirtschaftlich bedrängten Hausfrauen nach Hilfe, den man aus den drei Münchener Hausfrauentagen in der Akademie der Wissenschaften hörte, sondern es war die erfreuliche, auf Tatsachen beruhende Bejahung, daß Hilfe für sie vorhanden ist, wenn sie die Hände ausstrecken, um sie sich zu eigen zu machen. In Hamburg hatte sich bereits vor zwei Jahren der Verband deutscher Hausfrauenvereine gebildet, und Ende Juni (vom 28. bis 30.) konnte er, erstarkt durch 90 000 Verbandsmitglieder in 89 Vereinen, im schönen München eine großzügige Tagung abhalten, die unter dem Stern und der Liebe unserer deutschen Kaiserin stand. Sie hatte denn auch als ihre Vertreterin die Gräfin Scheel-Plessen entsandt und auf das Kundigungstelegramm der versammelten Hausfrauen eine überaus herzliche Antwort geschickt. Die Königin von Bayern hatte sich durch die besonders wirtschaftlich veranlagte Prinzessin Hildegard vertreten lassen.

Deutsche Hausfrauen — seid ihr jemals so geehrt worden wie in diesen Tagen? All eure Kämpfe, all eure der Dessenlichkeit verborgenen Sorgen, die ihr durch Jahrhunderte lang getragen habt und die nun im Weltkrieg den Gipfelpunkt erreichten und zum Heldentum wurden, fanden hier ihre Anerkennung und wurden zu bedeutsamen Faktoren. Euch wurde von sämtlichen Vertretern der Behörden gesagt, daß es dem Vaterlande nur durch eure tapfere Mitarbeit, euren Willen zum Durchhalten möglich geworden ist, über drohende Nahrungsnot zu siegen und dereinst, wenn der Krieg zu Ende sein wird, von allen Kriegführenden — trotz noch zu erwartender schwerer Tage — am besten abzuschneiden.

Es war eine glänzende Versammlung, die von der Vorsitzenden des Verbandes, Frau Boß-Zieh, Hamburg, mit bewegten, schönen Worten begrüßt wurde. Aus dem ganzen Reiche waren die Hausfrauen herbeigeströmt, und mannigfaltig waren die Behörden vertreten: Das Ministerium des Innern durch Dr. Diefelder, das Kriegsministerium durch Hauptmann Prinz, das preussische Kriegsamt durch Fräulein Dr. Lüders, das Kriegsernährungsamt durch Frau Dr. Stegemann-Runk, die Reichsstelle für Obst und Gemüse durch Dr. Bovenstein, der Magistrat München durch Rechtsanwalt Grieser, das preussische Landesökonomienkollegium durch Ökonomierat Kaiser, der Verband bayerischer Frauenvereine durch Frau Professor Kieselbach, die österreichische Hausfrauenorganisation durch die aus Wien herbeigeeilte Vorsitzende, Frau Freund-Markus, die Münchener Hausfrauenvereine durch Frau Geheimrat v. Hartwig, in deren Hause am Abend vor der Tagung eine gefellige Zusammenkunft stattfand. Sämtliche Herren der Behörden hielten sachliche, die praktische Erfahrung dieser Kriegsjahre noch bereichernde Reden, ebenso die Frauen. Es schloß sich ein sehr ernster Vortrag von Oberleutnant Dr. Kuneder an: „Der volkswirtschaftliche Wert des Zusammenschlusses der Hausfrauen“, der in der Mahnung gipfelte, sittlich einwandfreie, d. h. Qualitätsware zu kaufen und dadurch das Los der Heimarbeiterrinnen zu erleichtern. Er betonte den großen volkswirtschaftlichen Wert des Zusammenschlusses der Vereine, um allen Forderungen der Zeit und der Förderung der Kriegswirtschaft gerecht zu werden. Marianne Weber-Heidelberg sprach über die „Verbesserung der rechtlichen und gesellschaftlichen Lage der Hausfrauen“ — eine Rede, die tagelang die Diskussionen nach sich zog. Diese Bewegung bei den versammelten Hausfrauen rief ein Vortrag von Frau Dr. Stegemann-Runk (vom Kriegsernährungsamt) hervor, in dem sie die Frage stellte, wie wir die Folgen dieses Krieges überwinden sollen, die sich für Tausende ergeben, die plötzlich Heim und Kind verlassen und von morgens bis abends in den Munitionsfabriken tätig seien, die ferner für den invaliden Mann, der heimkehrt, einen Beruf ergreifen müssen? Und wie wird man das Leben derjenigen Frauen neu zu befehlen vermögen, die, noch im Sommer des Lebens stehend, plötzlich des Inhalts durch den Kriegstod ihres Gatten beraubt wurden? fragte sie. Was vermag man für die Kinder zu tun, die in Erziehung und an ihrer Gesundheit jetzt so ernsten Schaden nehmen? Und sie kam zum Ergebnis, daß in den Vereinen angestrebt werden müsse, durch engste Fühlung mit den Frauen in den Kriegsamtern die Wesensart der Frau aus dem Volke immer mehr kennen zu lernen und Kleinarbeit an den Einzelschicksalen vorzunehmen. — Ein Mahnwort, das nicht genug betont werden kann!

Das Erfreulichste an dieser Tagung war aber, daß aussichtsreiche, von den Vertretern der Behörden warm gebilligte Beschlüsse gefaßt wurden: So wurde z. B. eine Entschliebung gegen die weitere Gewährung der erhöhten Fleischration, die an die maßgebende Behörde unverzüglich eingereicht werden soll, vorgebracht — zugunsten der Vermehrung von Milch und Butter, da jetzt im Sommer Gemüse und Obst einen Teil der Fleischmenge ersetzen können. Hieran knüpfte Dr. Bovenstein von der Reichsstelle für Obst und Gemüse aussichtsreiche Worte über die Regelung des Verkehrs mit Obst und Gemüse. Er sagte, die Reichsstelle wolle grundsätzlich an der Freizügigkeit mit Obst und Gemüse festhalten und im schlimmsten Falle nur die 3., die letzte Sorte von Birnen, Äpfeln, Pflaumen beschlagnahmen. Dem 4. bis 5. fache höheren Bedarf an Obst und Gemüse stände eine 4. bis 5. fache größere Fläche des Anbaus als früher gegenüber, in einzelnen Provinzen und überall mindestens die doppelte. Der Redner richtete die Bitte an die deutschen Hausfrauen, bei Ueberwachung der Preise möglichst behilflich zu sein und dafür zu sorgen, daß man sich von Preistreibern fernhalte.

Es wurde ferner die Entschliebung gefaßt, eine Eingabe einzureichen, daß unser diesjähriges Obst nicht zu Weinen und Likören verarbeitet werde, sondern dem Volke als Nahrungsmittel zum Einlocken für den kommenden Winter verbleibe. Einstimmig wurde ein Antrag angenommen auf Begründung einer Hausfraueinkaufsgesellschaft, einer großen, gemeinsamen Einkaufsstelle in Hamburg für sämtliche angegliederte Vereine, zur Verteilung an die Mitglieder. Und aller Mütter und sorgenden Hausfrauen Deutschlands wurde in einer Entschliebung besonders warm gedacht, in Stadt und Land, und ausgedrückt, daß die in München versammelten Hausfrauen durch Mitarbeit in Heranschaffung und Verteilung von Lebensmitteln so weit als möglich helfen wollen und daß sie allen Mitschwestern ihren Gruß entbieten. Mehrfach, besonders auch durch Ökonomierat Kaiser, wurde auf die Notwendigkeit engeren Zusammenhaltens als bisher von Stadt- mit Landfrauen hingewiesen.

In den Pausen zwischen den einzelnen Reden sah man sich die anregende, lehrreiche „Ausstellung für den Kriegshaushalt“ an, Zervessinbrot, aus 94 v. H. gem. Roggenmehl und 5—10 v. H. Trebermehl hergestellt nach Versuchen durch das Laboratorium für angewandte Chemie an der Universität München, Dir. Geheimrat Prof. Dr. Th. Paul. Vom Botanischen Institut Universität München besaßen sich dort viele Arten Gemüse und Gewürzpflanzen für den Haushalt, Prof. Dr. Jacobi aus Tübingen hatte eine

Sammlung Flechten ausgestellt zur Bereitung von Mehl, Brot, süßen Nachgerichten usw. Beteiligt waren ferner der Verein für wirtschaftliche Frauenschulen auf dem Lande, die Universitätsnähstube in München, der Hausfrauenverein Birmasens mit Kleidungsstücken, die aus gebrauchten Sachen angefertigt sind und ebenso aus Schuhen in dieser Weise. Firmen hatten Gas-Badöfen und Heiß-Apparate ausgestellt, und Bücher von Münchener Verlegern waren reich vertreten.

In ihrer Ansprache hatte die Vorsitzende, Frau Boß-Zieh, gesagt, der „Hauch von südlischer Schönheit“ mache München ganz besonders für die Norddeutschen so sehr anziehend. Aber — von der Schönheit der Harstadt sahen die Herbeigeeilten nur wenig. Die Tage standen für alle Beteiligten im Zeichen angestrebter, disziplinierter Arbeit. Es lag ein schöner Ernst über dieser Tagung. Als einer der Vertreter von Behörden in warmen Worten äußerte, die Geschichte dieses Weltkrieges werde dessen gedenken, was die deutschen Hausfrauen geduldet und erfolgreich gearbeitet hätten, wie sie Deutschland in seiner schwersten wirtschaftlichen Krisis opferbereit geholfen hätten, ward mir, als trüge jede Hausfrau in ganz Deutschland eine leuchtende Krone auf ihrem Haupte — gekrönt von ihrem Vaterlande. Sie werden von nun an noch mehr Mut und stille Arbeitskraft beweisen und Deutschland dadurch für diese Krönung danken! Luise v. Brandt.